

Beschluss des Landrats vom 12.01.2023

Nr. 1949

22. Mehr Veloförderung bei Jugendlichen 2022/248; Protokoll: gs

Der Regierungsrat lehne das Postulat ab, sagt Landratspräsidentin **Lucia Mikeler Knaack** (SP) mit Verweis auf die schriftliche Begründung.

Marco Agostini (Grüne) sagt, es sei nett, wie der Regierungsrat das Postulat beantwortet habe. Es hat in der Antwort aber einige «Tolggen». Es heisst etwa, dass man mit «Défi Velo» bereits einiges mache im Kanton. Der Redner war bis vor eineinhalb Jahren für Basel-Stadt und Baselland Leiter des Projekts. Ja, es wird etwas gemacht – man redet aber von fünf bis sechs Klassen im Jahr, denen ein Kurs angeboten werden kann. Das ist «etwas», ja – im Vergleich zu den Klassen, die es gibt, ist es aber sehr wenig. Störend war auch der Schluss der Antwort, wonach die Verantwortung für den Schulweg den Eltern obliegt. Das ist richtig – aber man ist gemeinsam mitverantwortlich, dass die Strassen sicher sind und dass sicher gefahren werden kann. Alle Benutzer der Strassen sind mitverantwortlich, dass die Schülerinnen und Schüler gesund zur Schule kommen. Was auch wichtig ist: Die Zahl der Velos nimmt zu. Das kann ein Vor-, aber auch ein Nachteil sein: Vorallem bei den Elektro-Velos, insbesondere bei den schnellen Modellen, verzeichnet die Unfallstatistik hohe Zahlen. Der Kanton ist punkto Velowege nicht schlecht ausgerüstet, aber weit weg davon entfernt, sich «Velo-Kanton» nennen zu können. Da wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten hoffentlich noch etwas passieren – auch bei den Velo-Schnellrouten. Man ist aber noch weit weg davon, wirklich effiziente und gute Velo-Routen zu haben. Darum ist es umso wichtiger, dass die Ausbildung auf den Velos für die Schülerinnen und Schüler zusätzlich verstärkt wird. Darum bittet der Redner, das Postulat zu überweisen – damit der Regierungsrat weitere Möglichkeiten prüfen kann; Ideen dazu könnten vom Redner beigesteuert werden.

Die SVP lehne das Postulat ab, sagt **Anita Biedert** (SVP). Der Regierungsrat hat die Sachlage mit einer detaillierten Begründung dargelegt. Noch mehr Veloförderung ist fast nicht möglich. Die Schulen führen verschiedene Verkehrsinstruktionen durch. Betreffend «Défi Velo»: Die Mittel für das Projekt werden gar nicht ausgeschöpft. Das Sportamt stellt pro Jahr CHF 3000 zur Verfügung; pro Klasse gibt es CHF 100. Die Zielgrösse wären 20 Klassen – das wird aber nicht ausgeschöpft. Jetzt wird aber gewünscht, dass noch mehr Klassen teilnehmen. «Défi Velo» heisst, dass Personen ins Schulzimmer kommen, informieren und Workshops anbieten; sie coachen rund ums Velo (Sicherheit, Verkehr, Mechanik etc.). Weiter führt das Sportamt zu ganz günstigen Konditionen Mountainbike-Camps durch. In den Jahren 2008 bis 2012 haben 24 Kinder dieses Camp besucht. Es gibt seitens Sportamt auch eine finanzielle Unterstützung für «Bike to school»; hier können sich Kinder ab der vierten Klasse melden. Es geht darum, wer wieviel mit dem Velo zur Schule kommt – dazu gibt es einen Wettbewerb und einen Preis für den Gewinner. Das Sportamt macht also viel in diese Richtung. Es sei auch an das Trail-Center in Aesch erinnert – eine hervorragende Anlage, die scharenweise Jugendliche, Eltern und Grosseltern anlockt. Der Vorredner hat vom Sportamt die gleichen Auskünfte wie die Rednerin auch erhalten; dieses hatte also einen doppelten Aufwand. Ausserdem darf man die Privatebene nicht vergessen. Die Familie steht auch in der Pflicht. Es kommt hinzu, dass auch die Gemeinden viel anbieten (Flicktage, Velotauschtage). Das Postulat wird darum abgelehnt.

Heinz Lurf (FDP) sagt, dass das Velofahren viele Vorteile biete. Es kann auch gute Laune geben, wenn man mit dem Bike unterwegs ist. Das kann man alles unterschreiben. Die FDP hat auch

passionierte Velofahrerinnen und -fahrer in der Fraktion. Es sei aber an die Argumente der Vorrednerin angeschlossen: Es wird bereits viel für die Förderung des Velofahrens gemacht. Angefangen bei den Schulen mit der Verkehrsinstruktion – bis hin (hoffentlich) zur Motivation fürs Velofahren durch die Eltern. Dass in der Region immer wieder Neues für das Velofahren gemacht wird, zeigt das erwähnte Beispiel des sehr beliebten Mountainbike-Trails in Aesch. Er öffnete im vergangenen Oktober und wird äusserst rege genutzt. Nochmals: Man ist der Meinung, dass genug gemacht wird, folgt darum dem Regierungsrat und lehnt eine Überweisung ab.

Die Jugendlichen seien in der Tendenz weniger mit dem Velo im Verkehr unterwegs, sagt **Erika Eichenberger Bühler** (Grüne). Das hat unterschiedliche Gründe, die hier nicht ausgeführt werden müssen. Ein Aspekt ist sicher die Sicherheit. Sicher fühlt sich, wer geübt ist, sich im Verkehr zu bewegen – und geübt ist, wer regelmässig aufs Velo steigt und sich vom Quartier aus in einem immer grösseren Radius bewegen kann. Es wurde richtig gesagt, dass die Eltern eine wichtige Vorbildfunktion haben. Eltern aber, die selber nicht geübt sind, können ihre Kinder genau nicht auf diesen kleinen täglichen Fahrten mitnehmen, bei denen man die nötige Sicherheit gewinnt – und sich damit am Schluss auch gern im Verkehr bewegt. Darum: Man kann nicht genug machen – und wenn man hört, dass 20 Schulklassen im Jahr das Ziel sind, so ist das viel zu wenig. Das Postulat soll darum bitte überwiesen werden – damit man mehr Geld in die Hand nehmen kann; damit mehr Schulklassen die Möglichkeit haben, wirklich zu üben. Ohne Übung geht es nicht: Was Hänchen nicht lernt, lernt Hanne nie.

Jan Kirchmayr (SP) sagt, die SP-Fraktion unterstütze den Vorstoss und bitte darum, ihn zu überweisen. Es geht nicht per se darum, viel mehr Geld in die Hand zu nehmen – man muss aber die bestehenden Angebote wie das «Défi Velo» noch bekannter machen. Wenn 20 Klassen diesen Kurs durchgeführt haben, ist das effektiv sehr wenig. Die Frage ist auch, wie bekannt das Angebot bei den Schulen ist – allenfalls kann man den Auftrag auch so verstehen, dass man in diesem Kontext etwas macht. Darum sind die Landratsmitglieder gebeten, den Vorstoss zu überweisen.

Marco Agostini (Grüne) korrigiert eine Aussage von Anita Biedert. Sie hat sich richtig informiert, dass seitens Kanton CHF 3000 vorhanden sind, die nicht ausgeschöpft werden. Es geht hier aber um CHF 100 pro Schulklasse – die übrigen CHF 600 oder 700, die es braucht, werden vom Bund gezahlt. Der Bund zahlt gesamtschweizerisch für «Défi Velo»; es dürften mehrere CHF 100 000 sein. Wenn diese Mittel ausgeschöpft sind, gibt es keine weitere Unterstützung. Wenn man also keine Bundesgelder beanspruchen kann, kann man auch nicht mehr als fünf oder sechs Klassen instruieren und den Restbetrag nutzen – eben weil die restlichen CHF 600 oder 700, die ein Kurs kostet, nicht erbracht werden können. Darum muss man viele Absagen machen («es tut uns leid, wir können den Kurs nicht durchführen – es ist toll, dass der Kanton CHF 100 gibt, leider fehlen die übrigen CHF 600 oder 700»). Es ist toll, dass der Bund so viel Geld zahlt; es ist auch schön, dass der Kanton seit zwei Jahren CHF 100 pro Klasse beisteuert. Es gibt aber einen Grund, warum das Geld nicht ausgeschöpft wird.

Die Fraktion von **Felix Keller** (Die Mitte) ist grossmehrheitlich der Meinung, dass das Postulat mit der Antwort des Regierungsrats geprüft wurde und entsprechend Bericht erstattet ist. Aus dem Nähkästchen gesprochen: Die Kinder des Redners – es ist eine gewisse Zeit her – wurden in der Primarschule sehr gut ausgebildet. Es ist wichtig, möglichst früh anzufangen. Der Redner war ebenfalls mit den Kindern unterwegs – er hat damit Eigenverantwortung übernommen und den Kindern selber beigebracht, wie man Velo fährt. Die Eltern sollen eine gewisse Eigenverantwortung übernehmen und nicht immer alles dem Staat delegieren, der den Kindern das Velofahren beibringen soll. Die Eltern sind verpflichtet und haben die Aufgabe, den Kindern diese Fähigkeit beizubringen. Das hat der Redner gemacht – weil er der Ansicht war, er müsse den Kindern diese

Sicherheit vermitteln. Zudem wurden sie von der Polizei in der Schule sehr gut ausgebildet. Das hat man hier drinnen auch schon diskutiert, als es um die Reduktion des Velo-Unterrichts ging – was der Landrat abgelehnt hat. Darum folgt die Fraktion der Regierung und votiert gegen Überweisung des Postulats.

Thomas Eugster (FDP) schliesst sich seinem Vorredner an. Es wird genug gemacht. Es liegt nicht am Angebot. Der Redner kann es bei den eigenen Kindern sehen (die mittlerweile alle gross sind): Sie haben gelernt, Velo zu fahren – sie haben aber das U-Abo und nehmen den ÖV. Ausser, wenn es schnell gehen muss (der ÖV ist nicht sehr schnell). Dann nehmen sie das Velo. Sonst aber steht es in der Garage. Man kann sich also so viel Mühe geben, wie man will – das Problem ist nicht, dass zu wenig gemacht wird. Es bestehen eben andere Angebote, die auch gut und bequem sind. Diese werden nunmal genutzt. Darum soll das Postulat nicht überwiesen werden. Das Problem liegt nicht bei den Schulen und der Ausbildung. Nein, es liegt am Elternhaus, das auf dem Velo bestehen und sich gegen das U-Abo wenden muss. Wenn das nicht der Fall ist, wird weniger Velo gefahren – und mehr Bus und Tram.

://: Mit 40:35 Stimmen bei 2 Enthaltungen wird das Postulat abgelehnt.
